

Kultur 04. Juli 2017, 02:40 Uhr

Poesie aus der Straßenbahn

"Ungerechtfertigtes Lamento" ist der Gedichtband überschrieben, den Joochen Laabs zu seinem gestrigen 80. Geburtstag seinen Lesern zum Geschenk macht.

"Ich will Kolumbus sein", steigt er unverdrossen ein, sich und andere ermunternd: "Lasst mich einen neuen Seeweg nach Indien suchen!" Seine Poesie beschreibt den "pubertierenden Saft im Fleisch", lässt Lichtblicke zu, erinnert an Prag im Herbst 1968, an gute und schlechte Zeiten, schöne Landschaften und an den Versuch, manchmal auf einem Bein zu stehen . . . Dazu korrespondieren Zeichnungen von Joachim John aufs Vorzüglichste.

In der legendären Lyrikwelle debütierte Joochen Laabs 1970 mit dem Gedichtband "Eine Straßenbahn für Nofretete". Immerhin kannte er sich nicht nur mit Poesie aus, sondern auch mit Straßenbahnen. War der Sohn eines Kaufmanns, aufgewachsen im Niederlausitzer Dorf Hänchen, doch einmal Straßenbahnfahrer in Cottbus gewesen, bevor er zur Verkehrshochschule nach Dresden ging. Er schloss das Studium mit dem Grad eines Diplom-Ingenieurökonomen ab und arbeitete von 1962 bis 1975 als Fachgruppenleiter in der Forschungsstelle für Kraftverkehr und städtischen Verkehr der DDR in Dresden. Dann aber zog es ihn nach Berlin, wo er von 1976 bis 1978 der Redaktion der Literaturzeitschrift "Temperamente" angehörte. Nachdem man ihn mit deren gesamter Redaktion als Folge des Biermann-Protestes entlassen hatte, wurde Laabs freier Schriftsteller. Romane, Erzählungen, Essays, Features und immer wieder Gedichte folgten. Nun legt der Uwe-Johnson-Preisträger ein lyrisches Zeugnis durchlebter Denk- und Gefühlslagen vor, das sich in großem Bogen über mehr als ein halbes Jahrhundert von der Nachkriegs- bis in die Nachwendezeit spannt. Die ungestüme Geste des Aufbruchs, die großen Erwartungen an die Liebe und das Leben machen intensiv erlebten Ernüchterungen Platz.

Knappe, prägnante Worte wechseln mit kunstvoll sich ausbreitender Rede. Auch Fallstricke lauern. Und immer wieder lässt der ehemalige Straßenbahnfahrer und Verkehrsplaner das Motiv Bewegung auftauchen: Straßen- und Eisenbahnfahrten, reale oder fiktive Reisen als Ausdruck von erlebter und vorenthaltener Welt- und Lebenserfahrung.

Ich finde, es lohnt sich noch immer, sich zu ihm in die Straßenbahn zu setzen – auf eine Reise durch die Poesie.